

**Information des Fachbereichs 5 Jugend und Soziales
zur Niederschrift der ASWDG-Sitzung am 04.05.2017**

zu TOP 11

**Jahresbericht 2016 der Schuldnerberatung RheinBerg
(DR-Nr. 0185/2017)**

Die Schuldnerberatung RheinBerg führt zurzeit nur ganz vereinzelte Präventionsmaßnahmen durch. Dies sind allerdings Einzelveranstaltungen und nicht wie im Konzept angedacht kontinuierliche Maßnahmen.

In der Anlage ist die Projektskizze und der Abschlussbericht für das damalige Projekt (2009-2013) beigelegt. Von 2013 bis 2016 wurde das Projekt mit anderen Stiftungsgeldern in etwas anderer Form fortgesetzt.

Nach Auskunft der Schuldnerberatung RheinBerg konnte eine anderweitige Finanzierung des Projektes leider nicht erreicht werden, die Bemühungen sollen jedoch weiterlaufen.

Bei entsprechender Finanzierung ist die Schuldnerberatung RheinBerg gerne bereit, die Präventionsarbeit in kontinuierlicher Form wieder aufzunehmen.

29.05.2017

gez.:

Christiane Tillmann
Fachbereich 5-50

**Abschlussbericht für die
RheinEnergieStiftung Familie
April 2013**

1. Projekttitlel: Haushalts- und Finanzkompetenz in
RheinBerg

2. Durchf. Einrichtung: Schuldnerberatung RheinBerg
Träger: Diakonisches Werk Köln und Region
 (in Kooperation mit dem Caritasverband für den
 Rheinisch-Bergischen Kreis e.V. als zweitem
 Einrichtungsträger der Schuldnerberatung)

3. Berichtszeitraum: 01.02.09 - 31.01.13

4. Bewilligungs-Nummer:

5. Beschreibung

a) Zeitlicher Ablauf des Projektes

Das Projekt startete im März 2009 (nach internen organisatorischen Vorarbeiten und Bewerbungsverfahren im Februar 2009) mit der Einstellung von Frau Karin Oberzier als Präventionsfachkraft im Umfang von 18 Wochenstunden in die praktische Phase. Die Stelle wurde angegliedert an das Team der Schuldnerberatung RheinBerg, die in gemeinsamer Trägerschaft des Diakonischen Werkes Köln und Region und des Caritasverbandes für den Rheinisch-Bergischen Kreis e.V. geführt wird.

Zur Bekanntmachung des neuen Projektes gab es Gespräche mit Kooperationspartnern wie dem „Netzwerk Frühe Förderung“ in Burscheid, Kürten und Odenthal, dem Amt für Jugend und Soziales des Rheinisch-Bergischen Kreises (RBK) und den Fachberatungen verschiedener Jugendhilfeträger. Es wurden Konzepte für Kindertageseinrichtungen, Familienzentren und Grundschulen mit Offenen Ganztagschulen (OGS) erarbeitet und bereits vorhandene Materialien insbesondere auf die Zielgruppe fünf- bis zehnjähriger Kinder abgestimmt und umgearbeitet.

Im vierten Projektjahr ist das Angebot vor Ort nun gut vernetzt sowie im Sozialraum entsprechend bekannt und nachgefragt. Das Projekt endete am 31. Januar 2013 mit dem Auslaufen der Förderung durch die RheinEnergieStiftung Familie.

Seit Beginn des Projektes ist die Nachfrage kontinuierlich gestiegen: Wurden im ersten Jahr lediglich 12 Einrichtungen erreicht, so waren es im letzten Förderjahr schon 46. Viele davon nahmen das Präventionsangebot in regelmäßigen Abständen immer wiederkehrend wahr.

Aufgrund der vorzeigbaren Erfolge gab es auch auf politischer Ebene viele positive Signale hinsichtlich einer Anschlussfinanzierung über den RBK. Da diese in den bisherigen Zwischenberichten kaum erwähnt wurden, sollen sie hier abschließend etwas ausführlicher dargestellt werden: Im Vorfeld zu den Gesprächen mit Vertretern der lokalen, politischen Parteien gab es zunächst ein Gespräch mit Frau Hammelrath, MdL und damalige stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Bergisch Gladbach, um das Projekt über Landesmittel zu finanzieren. Eine Projektskizze für ein Modellvorhaben wurde über Frau Hammelrath direkt an das zuständige Ministerium weitergeleitet, von dort aber leider abschlägig beschieden. Mit dem neuen Landrat des RBK, Dr. Tebroke, wurde ebenfalls eine Fortführung erörtert, ebenso mit dem Sozialamts-Leiter, Herrn Vierkotten, dem für Prävention und Jugendhilfeplanung zuständigen stellvertretenden Jugendamtsleiter, Herrn Straßer, und mit dem damaligen Schulrat, Herrn Schiffmann, mit dem Ziel, das Projekt im Bereich von Jugend- oder Sozialhilfe oder Schulaufsicht kreisweit zu verankern. Das Projekt wurde von Herrn Straßer auch in der kreisweiten Konferenz der Jugendamtsleiter im RBK vorgestellt.

Insgesamt ergab sich die Problematik, dieses spezielle Präventions- und Querschnittsthema fachlich eindeutig einem Bereich zuzuordnen; eine zukünftige Finanzierung wurde auch mit der Frage der Wirkung und Nachhaltigkeit der Präventionsarbeit verknüpft. Daraufhin wurde Kontakt zur Creditreform aufgenommen, die den jährlichen, bundesweiten Schuldneratlas herausgibt, mit dem Ziel, von dort Daten für die zukünftige Evaluation des Projektes auf Ebene des RBK zu erhalten.

Die Verwaltung des RBK entschied abschließend, das Projekt im SGB II-Bereich zu verorten, da Überschuldung schnell zum Verlust des Arbeitsplatzes führt und gerade bei Langzeitarbeitslosen ein eklatantes Vermittlungshemmnis zur Integration in ein Arbeitsverhältnis ist. Weitere Gespräche und Modifikationen des Projektantrages, der im September 2012 an den Landrat gerichtet wurde, wurden auf dieser Grundlage mit Herrn Geiger, dem zentral für die Steuerung von SGB II-Angelegenheiten zuständigen Mitarbeiter der Kreisverwaltung, abgestimmt und von dort weiter in die Verwaltungskonferenz eingebracht. Das Projekt wurde in der Sitzung des Sozialausschusses am 14.11.2012 beraten und grundsätzlich positiv gesehen. Weitere Fragen hinsichtlich Laufzeit und Kosten konnten mit Herrn Geiger geklärt und beantwortet werden.

Aufgrund der noch vorhandenen Beschlüsse zum Haushaltskonzept des RBK erging in der Kreistagssitzung am 20.12.2012 dann jedoch leider eine ablehnende politische Entscheidung, da mit dem Präventionsprojekt eine zusätzliche, freiwillige kommunale Leistung verbunden gewesen wäre. Der Arbeitsvertrag mit Frau Oberzier wurde daraufhin zum 31.01.2013 beendet.

Zurzeit laufen bei unterschiedlichen Stiftungen („wir helfen“, NRW-Lichtblicke) Anträge, um das Projekt - mit dem neuen Ansatz, ehrenamtlich Engagierte als Präventionskräfte zu gewinnen, fortzubilden und zu begleiten – auf einer neuen Grundlage fortsetzen zu können.

b) Teilnehmer

Im vierjährigen Berichtszeitraum nahmen insgesamt 2048 Personen an Workshops, Projekttagen, Unterrichtseinheiten und Elternnachmittagen der Präventionsstelle der Schuldnerberatung RheinBerg teil.

Die Zielgruppe der Vorschulkinder (499 Mädchen und Jungen unter 6 Jahren) wurde in 16 Kitas und Familienzentren im Rheinisch-Bergischen Kreis erreicht, davon haben 10 Einrichtungen das Angebot dauerhaft etabliert.

Die Zielgruppe der Eltern wurde in 16 Veranstaltungen mit insgesamt 155 teilnehmenden Müttern und Vätern erreicht. Die Teilnahme der Eltern variierte von Einrichtung zu Einrichtung. Aus den Rückmeldungen der Leitungen lässt sich allerdings schließen, dass die

Bereitschaft zur Teilnahme an Elternveranstaltungen insgesamt stark rückläufig ist, unabhängig davon, wie interessant das Thema für einzelne Eltern sein könnte.

Die Zielgruppe der Grundschüler im „Offenen Ganztagsbereich“ wurde vor allem mit Projekttagen erreicht. Dabei ging es um die Auseinandersetzung mit den eigenen Wünschen, um die Geschichte des Geldes - vom Tauschhandel früher zum Geldkreislauf heute - bis hin zu Sicherheitsmerkmalen und einem Bankbesuch.

Die Zielgruppe Jugendlicher konnte insbesondere an Haupt-, Förder- und Berufsschulen mit sozialpädagogischer Betreuung erreicht werden. Gerade Schüler mit geringer Qualifikation gelten als potentiell gefährdet für unreflektiertes Ausgabeverhalten und Schuldenfallen. Hier wurden insbesondere die Themen Schulden und Schuldenvermeidung sowie Haushalts- und Budgetplanung behandelt.

c) Durchführung

Im Berichtszeitraum Februar 2009 bis Ende Januar 2013 fanden insgesamt 96 Präventionsveranstaltungen in Kindergärten und Familienzentren, Grundschulen und weiterführenden Schulen, sowohl im Rahmen des Unterrichts als auch im Offenen Ganztag, statt. Die Dauer der einzelnen Maßnahmen reichte von einer einmaligen Unterrichtsstunde über Projektwochen insbesondere während der Ferien, bis hin zu mehrwöchigen Workshops, im Vorschulbereich verbunden mit begleitender Elternarbeit.

Rund 50 % der Präventionsangebote fiel in den Vorschulbereich. Insbesondere fanden hier Workshops in „früher Konsumerziehung“ statt, die Kinder setzten sich mit ihren Wünschen auseinander, lernten die Geschichte des Geldes anhand einer gefüllten Schatzkiste kennen, arbeiteten als „Preisdetektive“ im Supermarkt eine Einkaufsliste ab und führten anschließend einen Produkttest durch.

In der begleitenden Eltern- und Erzieherinnenarbeit wurden altersgerechte Möglichkeiten der finanziellen Früherziehung aufgezeigt, das Thema „Geld“ als Baustein der Vorschulerziehung verankert und grundlegende Kompetenzen der Kinder im Umgang mit Geld gefördert. Eltern und Erzieherinnen reflektierten ihre eigenen Werte und Prinzipien im Umgang mit Geld und Konsum.

Rund 30 % der Veranstaltungen fanden an den Schulen im Unterricht oder im Offenen Ganztag statt. An 9 Grundschulen wurden 138 Schülerinnen und Schüler erreicht. In 15 weiterführenden Schulen der Klassen 9 und 10 (Schwerpunkt: Haupt- und Förderschulen) nahmen 1105 Jugendliche teil.

Die restlichen 20 % umfassten Angebote in außerschulischen Einrichtungen und Multiplikatorenschulungen: Hier gab es 3 kreisweite Erzieherinnenfortbildungen und eine

Teamschulung mit insgesamt 51 Teilnehmenden. An einer Gruppe im Jugendzentrum „Q1“ nahmen 22 Jugendliche teil und 54 Konfirmanden im Rahmen von Gruppen aus Kirchengemeinden. In der Kompetenzagentur Overath nahmen 3 Teilnehmer und 3 Sozialarbeiterinnen das Angebot wahr und im Rahmen von „Mensch & Arbeit“ nahmen 18 Langzeitarbeitslose teil.

Die erfolgreiche Durchführung der Angebote insbesondere in Kindergärten, Familienzentren und Schulen steht und fällt mit der Bereitschaft und dem Engagement der begleitenden pädagogischen Kräfte (LehrerInnen und ErzieherInnen und LeiterInnen). In der pädagogischen Arbeit vor Ort zeigte sich immer wieder, dass die Angebote dann gut angenommen werden, wenn das Thema auch vom pädagogischen Personal als wichtig und sinnvoll erachtet wurde. Als Konsequenz für die zukünftige Arbeit bedeutet dies, Lehrkräfte und Erzieherinnen stärker in die Planung der Unterrichts- und Workshopeinheiten mit einzubeziehen, so dass eine erfolgreiche Umsetzung und Durchführung stattfinden kann.

d) Finanzen

In der vierjährigen Projektlaufzeit wurden unter Verweis auf die vorliegenden Zwischenberichte 90.000 € Stiftungsmittel und 38.473,45 € Eigenmittel eingesetzt, so dass eine Gesamteinnahme von 128.473,45 € zu verzeichnen ist.

Davon wurden folgende Ausgaben bestritten:

Personalkosten	96.647,91 €
Sachkosten	4.210,91 €
<u>Betriebskosten</u>	<u>27.614,63 €</u>
Summe	128.473,45 €

Eine abschließende Darstellung erfolgt vorbehaltlich des Ergebnisses der Prüfung im endgültigen Verwendungsnachweis, der zurzeit noch in Arbeit ist.

e) Öffentlichkeitsarbeit

Zu Beginn des Projektes wurde ein Flyer erstellt, der an das Jugendamt für die Sozialräume Burscheid-Kürten-Odenthal, Akteure im Arbeitskreis Psychosoziale Prävention, Familienzentren im Rheinisch-Bergischen Kreis und die Fachberatungen von Trägern der Jugendhilfe weitergeleitet wurde.

Bei einem ersten Pressegespräch am 22.06.09 nahmen Kölner Stadt-Anzeiger, Bergische Landeszeitung und Radio Berg teil. **Radio Berg** berichtete noch am selben Tag im Vorabendprogramm und in den Abendnachrichten, **Bergische Landeszeitung** und **Kölner Stadt-Anzeiger** berichteten am 23.06.09 und 24.06.09 im Lokalteil.

Über eine Projektwoche im Sommer berichteten die **Bergische Landeszeitung** am 25.07.09 und das Bergische Handelsblatt am 09.09.09.

Zum einjährigen Bestehen der Präventionsstelle berichtete das **Bergische Handelsblatt** am 24.03.10 und nochmals am 07.04.10. Im **Bergischen Volksboten** erschien am 02.07.10 ein ausführlicher Artikel über ein Projekt in einem Familienzentrum.

In der **Bergischen Landeszeitung** erschien am 25.11.10 ein ganzseitiger Bericht über die Arbeit der Präventionsstelle in einer Kita.

Im Flyer zu den Aktionswochen der Familienbildung in Bergisch Gladbach wurde ein Vortrag zum Thema „Umgang mit Konsumwünschen zur Weihnachtszeit“ veröffentlicht.

Im **Kölner Stadt-Anzeiger** erschien am 04. Mai 2011 ein großer Bericht über den Präventionstag der Schuldnerberatung.

Im Juni 2011 und im Mai 2012 wurde die Präventionsarbeit für einen Zeitraum von vier Wochen im Schaukasten des Caritasverbandes für die Öffentlichkeit präsentiert.

Am 07. Januar 2012 erschien in der Samstagsausgabe der **Bergischen Landeszeitung** ein halbseitiger Bericht, ebenfalls in der Monatszeitschrift „**Caritas in NRW**“ 01/2012 sowie auf der Homepage von Caritas RheinBerg.

Auf dem Fachtag „Offene Ganztagsschule im RBK“ wurde für die Präventionsarbeit an offenen Ganztagsschulen geworben.

Im Rahmen der Neuausrichtung in Richtung Einbindung Ehrenamtlicher fand im März 2012 eine Präsentation bei der Freiwilligenbörse Bergisch Gladbach statt, ebenso bei der Kölner Freiwilligenagentur.

Im letzten Halbjahr stand die Pressearbeit ganz im Zeichen der Neuausrichtung des Präventionsprojektes durch die Einbindung Ehrenamtlicher: Am 24.08.2012 fand hierzu eine Pressekonferenz statt. Daraufhin erschienen im **Kölner Stadt-Anzeiger** (25.08.) und in der **Kölnischen Rundschau** (25.08.) halbseitige Artikel zum Präventionsprojekt. Am 30.08.2012 erschien im **Bergischen Volksboten** ebenfalls ein kurzer Artikel zur Neuausrichtung des Projektes.

Im **Diakoniebrief** Nummer 10, einem Magazin für evangelische Ehrenamtliche in Nordrhein-Westfalen und Lippe, erschien im Herbst 2012 zum Schwerpunktthema „Beziehungsweise Geld“ ein längerer Bericht, ebenso in der Caritaszeitschrift „**Blickpunkt 4/2012**“.

6. Ergebnisse und Ausblick

Im Laufe des Präventionsprojektes wurden insgesamt neun schriftliche, qualitative Befragungen zur Teilnehmerzufriedenheit durchgeführt. In der Regel wurde die Teilnehmerzufriedenheit durch unmittelbares Feedback nach Beendigung einer Veranstaltung erfragt und floss dann in die kontinuierliche Verbesserung und Optimierung der Präventionsarbeit ein. Bei der Arbeit mit Vorschulkindern halfen vorrangig die Erzieherinnen mit, das Angebot kontinuierlich zu verbessern und anzupassen.

Hier kann als qualitativer Aspekt der Arbeit genannt werden, dass inzwischen zehn Kindertagesstätten im Rheinisch Bergischen Kreis das Vorschulprojekt in ihr Regelangebot übernommen haben und das Angebot der Präventionsstelle dort zum dritten Mal in Folge durchgeführt wurde.

Die Beendigung des Projektes wird gerade von den Einrichtungen bedauert, mit denen bereits viele Jahre zusammen gearbeitet wurde. Erzieherinnen berichteten, dass Eltern sich inzwischen gezielt nach dem Vorschulangebot erkundigen, was die Attraktivität des Angebotes verdeutlicht.

Familienzentren, die das Workshop-Angebot für Vorschulkinder in Eigenregie fortsetzen wollen, wurden mit einem Materialordner ausgestattet. Es bleibt zu hoffen, dass die eine oder andere Vorschulgruppe durch eine engagierte Erzieherin mit dem Thema Geld- und Konsumerziehung vertraut gemacht wird.

Um das erfolgreich gestartete Projekt nachhaltig verankern zu können, wurde die Präventionsarbeit nochmals konzeptionell überdacht und eine Neuausrichtung des Projektes nach dem vierten Förderjahr entwickelt und vorbereitet. Zukünftig soll ein Teil der Präventionsarbeit auf mehrere Schultern verteilt werden und mit Hilfe von ehrenamtlich tätigen Referenten einem größeren Personenkreis zugänglich gemacht werden. Diese neue Ausrichtung der Präventionsarbeit basiert auf der Verknüpfung von freiwilligem, bürgerschaftlichem Engagement mit etablierten schulischen und außerschulischen Bildungsangeboten. Mit Hilfe von Freiwilligenagenturen, Seniorenbüros und innerhalb der Kirchengemeinden sollen kompetente (ältere) Menschen gewonnen werden, denen es Freude macht, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Nach vorbereitender Schulung durch eine hauptamtliche Kraft fungieren die Ehrenamtlichen als gut ausgebildete Multiplikatoren, die entsprechende Unterrichtseinheiten vor allem an weiterführenden Schulen durchführen können.

Für die zukünftige Arbeit mit ehrenamtlichen Multiplikatoren wurden zwei Materialsammlungen erstellt: eine für den Vorschulbereich und eine für die pädagogische

Arbeit an weiterführenden Schulen oder Berufskollegs. Beide Materialordner dienen gleichzeitig als Schulungsmaterial.

Durch die Veröffentlichung bei der Kölner Freiwilligenagentur und der Freiwilligenbörse Bergisch Gladbach meldeten sich bisher fünf an ehrenamtlicher Mitarbeit Interessierte.

Die Präventionsstelle ist seit dem Frühjahr 2012 Mitglied im Arbeitskreis Prävention Rheinland. Halbjährlich findet hier ein regelmäßiger Austausch über erfolgreiche (und auch weniger erfolgreiche) Methoden, Materialien sowie über Erfahrungen bei der konkreten Umsetzung der Prävention statt.

7. Kurzzusammenfassung

Die angestrebten Zielgruppen (Vorschulkinder und deren Eltern, Grundschulkinder, Jugendliche und Multiplikatoren in Kindergärten, Familienzentren und Grundschulen mit OGS sowie der Jugendhilfeträger im Rheinisch-Bergischen Kreis) wurden erfolgreich erreicht, Eltern, Erzieherinnen und andere Multiplikatoren konnten von der Sinnhaftigkeit des Projektes überzeugt werden.

Wie vorgesehen wurden insbesondere auch sozial schwache, auch Familien mit Migrationshintergrund, im gesamten Rheinisch-Bergischen Kreis erreicht. Einrichtungen in strukturschwächeren Orten und Stadtteilen sowie Hauptschulen haben das Angebot besonders häufig nachgefragt, da hier auch der größere Bedarf gesehen wird.

Sowohl die quantitative wie die qualitative Auswertung des Präventionsprojektes zeigen, dass das Angebot in den vergangenen vier Jahren eine gute Resonanz aller daran Beteiligten fand. Durch das breit aufgestellte Angebot konnten viele unterschiedliche Zielgruppen und Altersklassen erreicht werden. Die Zusammenarbeit mit den Familienzentren hat dabei am besten geklappt. In Kombination mit den Elternveranstaltungen war die Präventionsarbeit hier am nachhaltigsten. Die Zusammenarbeit mit Schulen war von Fall zu Fall sehr unterschiedlich und hing stark vom Engagement einzelner Lehrer ab. Am effektivsten waren hier die Projektwochen in den OGS-Ferienfreizeiten und die Projektstage an der Bergischen Realschule in Overath.

Ausbaufähig wären bei einer möglichen Fortführung der Präventionsarbeit, die pädagogische Arbeit mit Multiplikatoren und die Arbeit mit jungen (möglicherweise arbeitslosen) Erwachsenen bzw. Vermeidung von Überschuldung bei gefährdeten Personengruppen (sekundäre Prävention).

verfasst von Andreas Reball-Vitt und Martina Schönhals

**Schuldnerberatung
RheinBerg**

Prävention

Haushalts- und Finanzkompetenz

PROJEKTSKIZZE

Stand: 24.05.2017

Projektskizze	Haushalts- und Finanzkompetenz
Träger	Trärgemeinschaft Caritas RheinBerg und Diakonisches Werk Köln und Region als Träger der Schuldnerberatung RheinBerg
Thema	Prävention Haushalts- und Finanzkompetenz
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche und junge Eltern und Multiplikatoren
Ausgangssituation	Etwa 5 % aller Bürger in Nordrhein-Westfalen sind überschuldet, mit einem deutlich erhöhten Anteil bei dem Personenkreis mit Niedrigeinkommen. Überschuldung erfolgt dabei aus einem Beziehungsgeflecht von Lebenslagen, Verhaltensweisen und dem Eintreten kritischer Lebensereignisse, wie Arbeitslosigkeit und Trennung. Vielen, gerade benachteiligten Menschen, fehlt eine Krisenbewältigungskompetenz. Die Statistik der Schuldnerberatung RheinBerg weist für 2016 bei über 1300 beraten Familien oder Einzelpersonen eine wirtschaftliche Unerfahrenheit und/oder eine unangepasste Haushaltsführung als häufigste Ursache der Überschuldung bei ca. 45% aller Fälle aus. In der Beratung wird erlebt, wie für eine Krisenbewältigung ungeeignete Verhaltensweisen von der nächsten Generation erlernt werden und es erheblich an Kenntnissen und Kompetenzen im Bereich Haushaltsführung und Finanzen mangelt. Fatalerweise wird dabei gerade die Personengruppe der mehrfach belasteten Familien und Alleinerziehenden durch die Schuldnerberatung nicht mehr erreicht. Sie scheitert zum einen an formalen Erfordernissen des Zugangs zur Beratung (Terminvereinbarung, Warteliste, Unterlagen sortieren, etc.), zum anderen benötigt sie eine über die Beratung hinausgehende Unterstützung.
Zielsetzung	Mit kreisweiten kontinuierlichen Angeboten für Kinder, Jugendliche und junge Eltern sollen Multiplikatoren und Eltern unterstützt werden, um frühzeitig und nachhaltig einer Überschuldung vorzubeugen, Bildungsinhalte vermittelt werden, Krisenbewältigungsstrategien gerade junger, oft überforderter Eltern stärken und auch Kinder und Jugendlichen Haushalts- und Finanzkompetenzen vermittelt werden. Für einen Erfolg des Projektes ist neben der fachlichen Anleitung durch die Schuldnerberatung eine enge Anbindung an die jeweiligen Fachdienste Prävention im Nord- und im Südkreis erforderlich. Dies ist abgestimmt und gewährleistet. Nach Ablauf des Projektes sollte das Angebot der Haushalts- und Finanzkompetenz in das Regelangebot der Fachdienste Prävention aufgenommen werden. Kreisweit schätzen wir derzeit dazu einen Bedarf von 1.5 VK-Stellen dafür ein.
Angebotsformen	Angebote in Kindertagesstätten, Familienzentren, offenen Ganztagschulen, Förder- und allgemeinbildenden Schulen, Berufskolleg, Jugendgruppen, Elterngruppen, sowie offene Angebote wie Elterncafé, Stadtteiltreffs, Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendarbeit, Lehrerinnen und Lehrer
Kooperationspartner	Fachdienste Prävention im Nord- und im Südkreis (Diakonie Lennep u. Katholische Erziehungsberatung e.V.)
Projektlaufzeit	
Gesamtkosten	
Co-Finanzierung	
Finanzbedarf durch Sozialstiftung der KSK	
Co-Finanziers	
Personal	Leitung in Schuldnerberatung mit Stundenanteilen (ca. 5 Std.) für Konzeptionierung, fachliche Anleitung und Evaluation, Organisation und

	Kontaktpflege zu Kooperationspartnern, Einrichtungen, etc sowie zwei pädagogische Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter in Teilzeit für Durchführung der Angebote
Räumliche Anbindung	an Fachdienste Prävention im Nord- und im Südkreis (Diakonie Lennep u. Katholische Erziehungsberatung e.V.)
Perspektiven	Aufnahme des Bereiches Haushalts- und Finanzkompetenz als Regelangebot der Fachdienste Prävention im Nord- und im Südkreis im Umfang von 1,5 VK-Stellen. Finanzierung über Kreismittel